



Sprache und interkulturelle Kommunikation



Kommunikation ist einer der grundlegenden Prozesse, die den Menschen und, in unterschiedlichem Maße, alle Lebensformen prägen. Sie ist der Akt, durch den Einzelpersonen oder Gruppen Informationen, Bedeutungen und Emotionen austauschen, um das Verhalten des jeweils anderen zu beeinflussen, zu koordinieren oder zu verstehen. Dabei geht es nicht nur um die Übermittlung von Worten: Auch Gesten, Tonfall, Mimik, Körperhaltung und sogar Schweigen gehören dazu. Jeder Aspekt unseres sozialen Lebens ist von Kommunikationsformen geprägt, von alltäglichen Gesprächen bis hin zu formellen Interaktionen, von Straßenschildern bis zu Kunstwerken.

Shannon- und Weaver-Modell

Kommunikation ist ein
grundlegender menschlicher
Prozess

Beinhaltet
verbale und
nonverbale
Elemente

In allen sozialen
Interaktionen
präsent

Vermittelt
Bedeutungen,
Emotionen und
Absichten

Kommunikationsarten

- Verbal
- Nonverbal
- Paralinguistisch
- Visuell
- Digital und medial

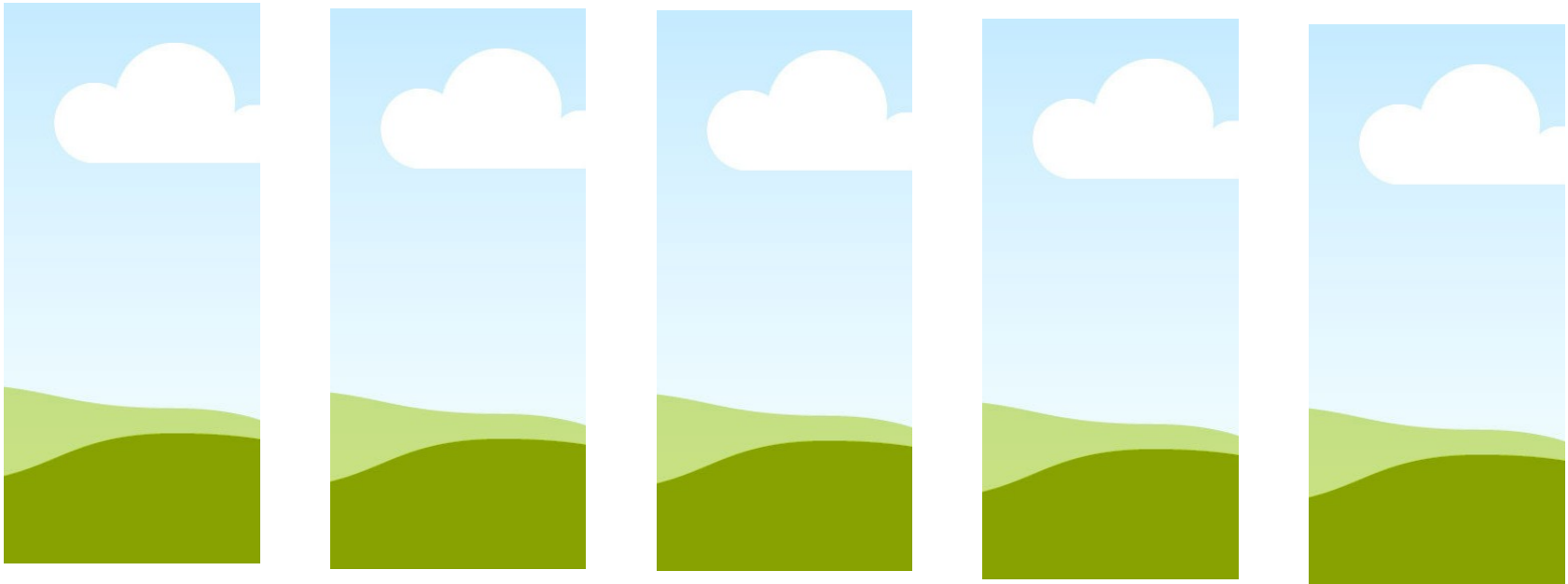
Kommunikationsarten

- Verbal: Verwendung von Wörtern, ob gesprochen oder geschrieben. Sie ist strukturiert, kodifiziert und folgt sprachlichen Regeln.
- Nonverbale Kommunikation: Dazu gehören Gesten, Mimik, Körperhaltung, Blickkontakt, Proxemik (Raumnutzung) und Tonfall. Sie vermittelt oft mehr emotionale Informationen als die Worte selbst.

Kommunikationsarten

- Paralinguistisch: Vokale Elemente, die die Sprache begleiten, wie Intonation, Rhythmus und Lautstärke.
- Visuell: Bilder, Symbole, Grafiken und visuelle Hinweise, die Bedeutung vermitteln
- Digital und medial vermittelt: Kommunikation über soziale Medien, E-Mail, Chat und Videokonferenzen, wodurch neue Dynamiken entstehen (Asynchronität,

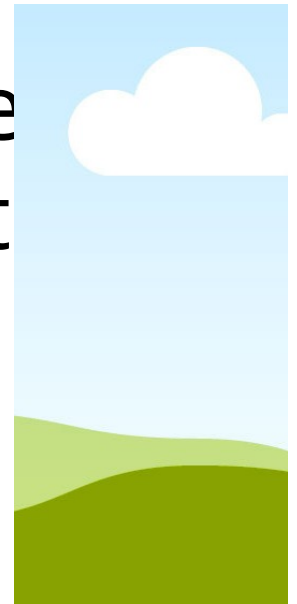
Watzlawicks Axiome



Watzlawick: Erstes Axiom

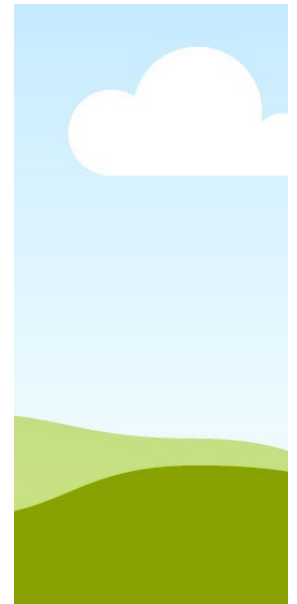


- Man kann nicht nicht kommunizieren
- Jedes Verhalten vermittelt Bedeutung
- Schweigen ist Kommunikation



Watzlawick: Zweites Axiom

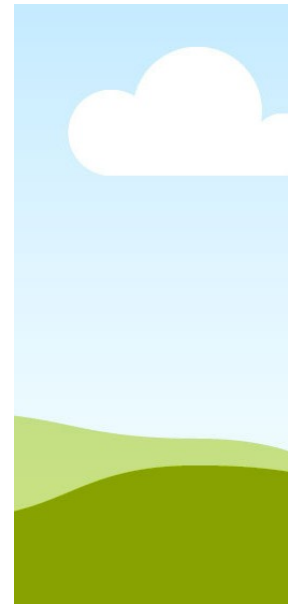
- Inhalt und Beziehung
- Die Bedeutung hängt von Tonfall und Kontext ab
- Beziehungskonflikte sind häufig



Watzlawick: Drittes Axiom

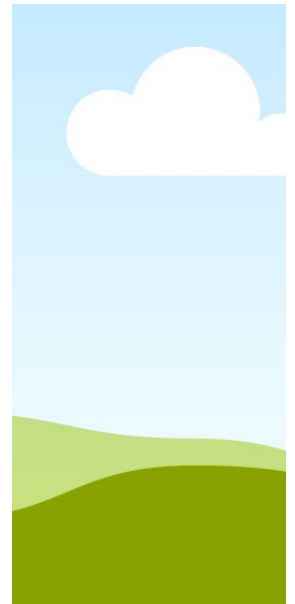


- Zeichensetzung von Sequenzen
- Unterschiedliche Interpretationen
- Ursache-Wirkungs-Missverständnisse



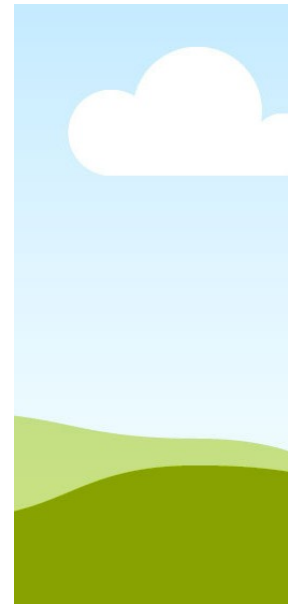
Watzlawick: Viertes Axiom

- Verbale und nonverbale
- Nonverbale Kommunikation dominiert oft
- Konstanz erhöht die Glaubwürdigkeit



Matzlawick: Fünftes Axiom

- Symmetrisch vs. Komplementär
- Gleichberechtigte vs. hierarchische Rollen
- Ungleichgewicht erzeugt Spannungen



Sprachbarrieren

- Sprachliche Unterschiede
- Dialekte und Akzente
- Geringe Kompetenz
- Verschiedene Register
- Kulturelle Metaphern



Ursachen von Barrieren

- Multikulturalismus
- Fachsprache
- Schnelle Kommunikation
- Unterschiede in der Alphabetisierung



Barrieren überwinden

- Sprachtraining
- Einfache Sprache
- Visuelle Unterstützung
- Übersetzungswerkzeuge
- Interkulturelles Training



Flüchtlinge unterrichten



- Der Sprachunterricht darf sich heute mehr denn je nicht auf die Vermittlung von Grammatikregeln, Vokabellisten und standardisierten Gesprächsmustern beschränken. Wir leben in einer multikulturellen, globalisierten und stark vernetzten Welt, in der Vielfalt unter den Lernenden die Norm und nicht die Ausnahme ist. Das bedeutet, dass wir in einem Klassenzimmer (ob physisch oder virtuell) Lernende mit sehr unterschiedlichem Alter, Hintergrund, Erfahrungen, Fähigkeiten und Bedürfnissen antreffen können. Ein zugänglicher und inklusiver Ansatz ist daher unerlässlich, um Chancengleichheit im Lernprozess zu

Flüchtlinge unterrichten



- Barrierefreiheit bedeutet, dass Materialien, Aktivitäten und Lehrmethoden für alle zugänglich sind, unabhängig von körperlichen, kognitiven, sensorischen oder sozioökonomischen Einschränkungen. Inklusivität hingegen bedeutet eine Lernumgebung, in der sich alle Studierenden willkommen, respektiert und repräsentiert fühlen und in der Vielfalt als Bereicherung und nicht als Hindernis betrachtet wird. Barrierefreier und inklusiver Unterricht ist keine „spezielle Methode“, sondern ein Set von Praktiken, die in den Unterrichtsalltag integriert werden und darauf abzielen, Barrieren abzubauen und die aktive Teilnahme zu fördern

Wichtige Lehrprinzipien

- Schülerorientierung
- Mehrere Kanäle
- Anpassungsfähigkeit
- Aktive Teilnahme
- Motivierendes Feedback



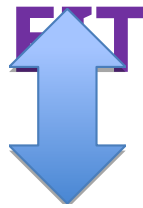
Wichtige Lehrprinzipien



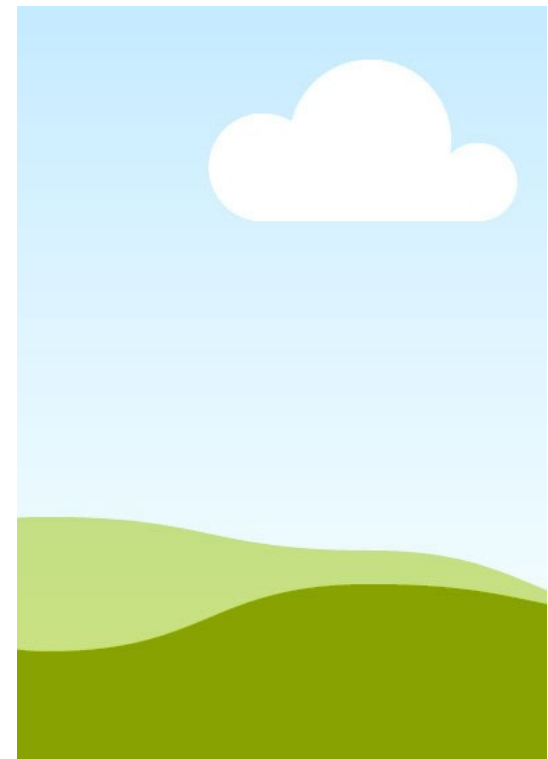
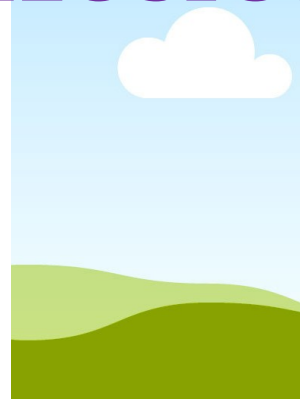
- Schülerzentrierung: Ausgehend von den tatsächlichen Bedürfnissen, dem Lebenskontext und den persönlichen Zielen jedes einzelnen Schülers
- Vielfältige Kommunikationskanäle: Bereitstellung von sprachlichen Informationen und Erklärungen über verschiedene Modalitäten – mündlich, schriftlich, visuell und gestisch – um unterschiedlichen Lernstilen gerecht zu werden.
- Anpassungsfähigkeit: Tempo, Komplexität und Unterstützung werden bedarfsgerecht angepasst, ohne die Qualität des Lernens zu beeinträchtigen.
- Aktive Teilnahme: Förderung von Aktivitäten, bei denen der Student nicht nur Empfänger von Inhalten ist, sondern auch Schöpfer von Wissen.
- Konstruktives und motivierendes Feedback: Fokus auf Fortschritte und Strategien, nicht nur auf Fehler



ZUGÄNGLICHK



INKLUSION



BARRIEREFREIHEITSSTRATEGIEN



puenteproject.eu

Vereinfachung und Klarheit:

- Verwenden Sie in Ihren Erklärungen kurze Sätze, eine logische Struktur und eine klare Terminologie.
- Vermeiden Sie in den Anfangsphasen unnötigen Fachjargon.
- konkrete Beispiele aus dem realen Leben liefern

Visuelle und multimediale Unterstützung:

- Diagramme, Mindmaps, Bilder und Videos helfen dabei, abstrakte Konzepte zu festigen.
- Untertitel in Videos zur besseren Verständlichkeit, insbesondere für Menschen mit Hörbeeinträchtigung oder Nicht-Muttersprachler

Zugang zu alternativen Materialien:

- Handouts in barrierefreien digitalen Formaten (z. B. kompatibel mit Bildschirmleseprogrammen)
- Audiolektionen für Menschen mit Sehbehinderungen oder für diejenigen, die lieber zuhören.

Tempo und Segmentierung:

- Teilen Sie die Lektionen in kurze, überschaubare Abschnitte auf
- abwechselnde Input- und Übungseinheiten

INKLUSIONSSTRATEGIEN



Förderung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt

- ***Die Schüler*innen werden aufgefordert, Wörter, Ausdrücke oder Redewendungen aus ihrer Muttersprache mitzuteilen.***
- ***Texte, Dialoge und Materialien verwenden, die verschiedene Kulturen, Ethnien, Geschlechter und Fähigkeiten repräsentieren***

Schaffen Sie ein sicheres und respektvolles Umfeld

- ***Festlegung von Interaktionsregeln, die auf gegenseitigem Respekt beruhen***
- ***Bekämpfung sprachlicher Stereotypen und Diskriminierung (z. B. Spott wegen Akzenten oder***

INKLUSIONSSTRATEGIEN



Bieten Sie Auswahlmöglichkeiten und Individualisierung an.

- ***Geben Sie den Schüler*innen die Freiheit, Gesprächsthemen oder Übungsarten entsprechend ihren Interessen auszuwählen.***
- ***Ermöglichen Sie die Bewertung durch verschiedene Methoden (mündlich, schriftlich, multimedial)***

Kooperative Arbeit

- ***Gruppenprojekte und Partner*innenaktivitäten, die die Zusammenarbeit und das gegenseitige Lernen fördern***
- ***Peer-Tutoring, bei dem fortgeschrittenere***

Lehrtechniken

- Multisensorisches Lernen
- Geschichtenerzählen
- Gamifizierung
- Authentische Aufgaben
- Gerüst
- Technologie



NICHT ZULETZT

- Vermeiden Sie es, nur die grammatikalische Korrektheit zu bewerten, sondern berücksichtigen Sie auch die Fähigkeit zur effektiven Kommunikation
- Mehrere Versuche und Abhilfemöglichkeiten anbieten
- Prüfungszeiten und -methoden für Schüler*innen mit besonderen Bildungsbedürfnissen anpassen

MERKEN SIE SICH:

- Empathie
- Kontinuierliches
Lernen

=

Selbstwahrnehmung



Danke!
